



Der Bürger ohne Chance

Zur Ablehnung des Bürgerhaushalts

Schade: In Coesfeld wird es keinen Bürgerhaushalt geben. Als der Pro-Coesfeld-Antrag im Hauptausschuss am 21. April beraten wurde, stellten sich auf Vorschlag des Bürgermeisters die Altparteien dagegen. Vielleicht absehbar. Und dennoch musste es überraschen, dass auch die SPD dagegen war. Denn es war ihr eigener Innenminister Behrens gewesen, der (mit der Bertelsmann-Stiftung) diese landesweite Initiative ins Leben gerufen hatte: durch transparente Darstellung, Bürgerforen und andere Möglichkeiten des Dialogs einen gläsernen Kommunalhaushalt an die Stelle des Buches mit sieben Siegeln zu setzen.

Schlagen wir dieses Buch doch einmal auf: Da stehen unter den Begriffen Vermögens- und Verwaltungshaushalt riesige Posten und selbst die Ratspolitiker können mitunter nicht genau ermitteln, wie die Posten, aufzuschlüsseln sind. Hier kommt der Kommunale Bürgerhaushalt ins Spiel. Jetzt würden die großen Posten aufgeschlüsselt, so dass jeder Bürger (z.B. per Internet) sie genau nachvollziehen und beurteilen bzw. Hinweise und Vorschläge geben kann. Das wäre demokratische Bürgerbeteiligung pur, und das Verständnis auch für unpopuläre Maßnahmen stiege. Für manchen Verantwortlichen könnte das natürlich auch unangenehm werden. Politik nach Gutsherrenart gehörte jedenfalls der Vergangenheit an. Denn der Bürger könnte nachhalten, ob wirklich kein Geld vorhanden oder wo sein (!) Geld geblieben ist.

Nachgerechnet

Als Günter Hallay (Pro Coesfeld) zu seinem Plädoyer ansetzte, sah man es

den Gesichtern der anderen Fraktionen bereits an: Man wollte nicht. Argumentation überflüssig. Dennoch machte sich der Verwaltungsfachmann Hallay die Mühe, die Argumentation der Verwaltung Punkt für Punkt durchzugehen: „Gerade jetzt, wo die Umstellungsphase auf das Neue Kommunale Finanzmanagement beginnt, erscheint es doch arbeitsorganisatorisch optimal, die Datenaufbereitung so zu steuern, dass es für die Aufbereitung des Haushalts nur noch eines marginalen Arbeitsaufwandes bedarf.“ Weiter rechnete Hallay vor, dass die von der Verwaltung ins Feld geführten hohen Kosten für den Bürgerhaushalt in der Modellkommune Emsdetten nicht korrekt ermittelt waren: „Ich habe die Projektbeauftragte dort angemailt ... und prompt eine erstaunliche Aufstellung bekommen.“ Fazit: Dort haben sie in Wirklichkeit wesentlich niedrigere Kosten „...und Sie ein Problem mit Ihrem Argument!“ Hallay forderte, einen weiteren Schritt in Richtung

transparentes Verwaltungshandeln zu tun: „Die rein rechtliche Vorgabe, den Haushaltsplan öffentlich auszulegen, geht am Bürger vorbei, ist passives Verwaltungshandeln! Der Bürger muss abgeholt werden.“

Heute lieber nicht

Was die anderen Parteien trieb, den Bürgerhaushalt dann auch im Rat abzulehnen, bleibt für Bürgerpolitiker nicht nachvollziehbar. Denn der Antrag war bereits auf Kompromiss genäht und sollte die Verwaltung nur beauftragen, „durch die Vorlage verschiedener Konzepte die schrittweise Einführung des Kommunalen Bürgerhaushalts vorzubereiten.“ Der Vorschlag hatte wohl einfach den falschen Stallgeruch.

Bilanz

Schade, dass die gesamte Diskussion auch unserer Lokalpresse nur eine Kurznotiz wert war. Das, was alle Bürger betrifft und sich ganz besonders für einen Dialog zwischen Bürgern und Verwaltung eignet, wurde in unserer Stadt also ver- und abgeschoben – und damit auch die frühzeitige Bürgerbeteiligung an mittel- und langfristigen Zielprojektionen der Stadt. Die durchweg (teilweise auch finanziell) positiven Erfahrungen anderer Modellkommunen fanden ebenfalls noch keinen Widerhall. Der bürgerschaftliche Dialog muss endlich geübt werden. Die Bürger verdienen auch hier eine Chance zur Mitgestaltung. (Infos unter: www.buergerhaushalt.de)



Günter Hallay, Verwaltungsfachmann bei Pro Coesfeld

Der Kommentar:

Zeitungsre(d)aktionen

Die Freude vieler Coesfelder war groß. Und manche Coesfelder waren über die erste Ausgabe der „Pro Coesfelder Rundschau“ erstaunt. Glückwünsche erreichten uns: „Kompliment! Klasse!“, „herzerfrischend“, „sehr interessant zu lesen und nicht zu aggressiv, eher humorvoll“, sogar: „total geil!“ Ja, Freude schwang mit, wenn es am Telefon hieß, die Hintergrundinformationen verschafften endlich ein ausgewogenes Bild der Kommunalpolitik. Erschrocken waren manche Mitbürger, dass sie bisher teilweise so einseitig informiert worden waren. Sogar Bürgermeister der Region lasen unsere Zeitung mit Hochgenuss.

Der Schock für einige Mitbewerber in Presse und Politik allerdings muss schlimm gewesen sein. Die CDU bezeichnete die Rundschau als Pamphlet und zeigte sich nicht nur in den Gremiensitzungen hilflos erregt. Unerträglich und zutiefst unanständig finden wir, dass einer ihrer führenden Köpfe unsere Anzeigenkunden aufsuchte und ihnen wirtschaftliche Repressalien androhte, sollten sie weiter in der Pro Coesfelder Rundschau werben. Dieser CDU-Repräsentant hat sich selbst ins Abseits gestellt. Die SPD reagierte auf das Erscheinen der Rundschau mit säuerlichen bis bedenklichen Texten im Internet (siehe Artikel „Altparteien“, Seite 5). Am heftigsten aber reagierte die Allgemeine Zeitung, die das Meinungsmonopol verloren hatte: Nur vier Tage nach dem Erscheinen der Rundschau versuchte sie, einen unserer Zeitungsmacher zur Zielscheibe zu machen, indem sie ihn – in seiner Eigenschaft als Ausschussvorsitzender – mit einer bösen Falschmeldung attackierte (siehe Seite 7).

Das Zeitungsteam bedankt sich bei allen Leserinnen und Lesern, die unvoreingenommen und mit konstruktiver Kritik diesen neuen Versuch begleiten, die „Meinungshoheit“ in Coesfeld auf mehrere Anbieter zu verteilen. Wie nötig dieses für uns sehr aufwändige Projekt ist, ist uns so oft bestätigt worden, dass wir weitermachen – komme, was da wolle.

Unser Marktplatz: Belebung durchs Rathaus?

Die Diskussion um eine Rathausgastronomie wirft weitere Fragen auf

Kontrovers sind die Meinungen der Bürgerinnen und Bürger zur Belebung des Marktplatzes und zum sog. Rathauscafé, das nach dem Willen der Verwaltung besser Rathausgastronomie genannt werden sollte. Ist es ein sinnvolles Projekt? Ist es Aufgabe der Stadt, sich in Zeiten knapper öffentlicher Kassen um die Belebung des Marktplatzes zu kümmern, oder sollte dies privaten Investoren vorbehalten bleiben? Entsteht nach der Glosse der AZ ein Café „Ossenkopf“, eine „Kaffeebud“ nach kölschem Vorbild? Viele Fragen und Meinungen. Im ersten Teil unserer Serie „Stadtaussichten“, in der für unsere Gegenwart wichtige Örtlichkeiten Coesfelds eingehender beschrieben werden sollen, zeichnen wir Argumente und Gegenargumente nach.

Sicherlich ein gewagter Vorstoß der Verwaltung, aber warum nicht? Die Politik hatte den Vorschlag mit Begeiste-

rung aufgenommen. Nachdem es dann kritische Stimmen aus dem Kreis der Bürgerinnen und Bürger gab, verflachte

allerdings die Begeisterung. Schade für die Verwaltung, war die Idee doch gut, auch im Hinblick auf den drohenden Leerstand städtischer Liegenschaften. Wohl in allen Parteien gibt es kontroverse Diskussionen. Insgesamt scheint sich aber eine Mehrheitsmeinung herauszuschälen: pro Rathauscafé, contra Finanzierung aus dem Stadtsäckel oder einer stadt-eigenen Gesellschaft. Ist damit die Sache gestorben?

Einwände

Tatsächlich: Sollte die angedachte Rathausgastronomie ähnlich wie das Stadthallenrestaurant ein Flop werden, dann würde es einen unansehnlichen Leerstand im Erdgeschoss des Rathauses geben – und Mietausfall. Und wovon sollte dann die Stadt Zinsen und Tilgung für das notwendige Kreditvolumen (sicher weit über eine halbe Million) bezahlen?



Ein „grüner“ Marktplatz: ein politisches Problem?

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Dann die Irritationen mit dem Amt für Denkmalpflege in Münster: Aber sie scheinen ausgeräumt, eine Lösung für die historische Südfassade mit Terrasse sei möglich, hieß es da. Vielen aber erscheint als das eigentliche Problem die Westseite. Da solle angesetzt werden. Und da habe es bereits Pläne gegeben. Ob durch Begrünung (was lässt die Marktgarage noch zu?) oder architektonische Eingriffe, die das gastronomische Angebot optimierten. Der Hausbesitzer stünde einer Umgestaltung positiv gegenüber. Dagegen verschreckten so manchen die Pläne, an den Südarkaden eine Wintergartenatmosphäre zu schaffen und damit die Symmetrie der Platzgestaltung weiter zu stören.

Und Café? Erstens seien bereits zwei Cafés am Marktplatz vorhanden, und in Coesfeld gebe es – das beweise die Schließung einiger Cafés – offensichtlich keinen weiteren Bedarf, zweitens sei der angedachte Standort der falsche: Unattraktiv, da zugig, schattig, in eine Ecke gedrückt.

Aber schlagen wir den Bogen etwas weiter.

Marktplätze

Zunächst: Unser Marktplatz ist ein Zentrum, um das uns manche andere

Stadt beneidet. Bisher aber ist der Marktplatz dennoch ein eher ungeliebtes Stiefkind, die „gute Stube“ erscheint mitunter verwaist.

Unter der zunehmenden Verkehrsberuhigung der Innenstädte haben die einstmals belebten Plätze an Bedeutung verloren, insbesondere wenn der Marktplatz nicht am Schnittpunkt mehrerer belebter Einkaufsstraßen liegt. Wer erinnert sich nicht gerne an Urlaube in Südeuropa, an die zentralen mittelalterlichen und renaissancegeprägten Plätze, auf denen das Leben in den Nachmittags- und Abendstunden pulsiert.

Goertz-Kunstwerk

Über die Kunstwerke „Konferenz der Elemente“ mag man geteilter Meinung sein, aber eines hat das Goertz-Kunstwerk erreicht: Die Kinder fühlen sich hier wohl und spielen bzw. bespielen das Kunstwerk; dies liegt sicherlich auch an der für Kinder so faszinierenden Anziehungskraft des Wassers. Eben Event-Charakter. Den Erwachsenen mag ein historischer Stadtrundgang mit dem Heimatverein helfen, der das Verständnis für dieses Kunstwerk und seine humanistisch-ökologische Aussage aufschlüsseln wird. Nur: Dies ist für die Belebung des Platzes nur die halbe Miete, denn ab spätestens 20 Uhr ist der

Platz leer, sozusagen tot. Und gerade hier setzt das Projekt einer Belebung des Platzes an.

Bestandsaufnahme Umfeld

Wir haben am Marktplatz zur Zeit ein hervorragendes Eiscafé, ein weniger frequentiertes Café, ein Schnellrestaurant sowie diverse Geschäfte, einen geradezu grafisch wirkenden Rathausbau sowie zwei (romanisch-barocke) Kirchen, zentral ein modernes Kunstwerk. Alles zusammen – lassen wir die Westseite beiseite – ein mit den Arkadenflanken symmetrisch wirkendes Gesamtkunstwerk. (An sehr sinnvoller Stelle übrigens das Marktkreuz.) Und für die Zukunft? Da gibt es die noch imaginäre Achse (von der Osterwicker Straße zum Bahnhof). An vielen Orten entsteht etwas Neues: ein Theater und Kino, das Postareal soll eine erweiterte Passage werden, am Bahnhof soll ein modernes Nahversorgungszentrum entstehen. Eine großartige Chance für die Entwicklung Coesfelds, die es unter allen Umständen zu unterstützen gilt, wollen wir den Verfall der Innenstadt gegen die wachsende Konkurrenz im Außenbereich vermeiden.

Der Marktplatz dürfte künftig nicht mehr ab-, sondern als Mittelpunkt angebunden sein und an Bedeutung gewinnen. Eingebunden in diese Achse

hätte der Marktplatz die Chance, zu einem Verweil- und Gastronomiezentrum zu werden. Und vielleicht ist dies auch die langfristige Idee der Planer im Rathaus, denen die Machbarkeitsstudie immerhin 4000 Euro wert war. Und zum Schluss: Wenn es aus Gründen der Finanzierung mit dem Rathaus doch nichts wird, sollten die Pläne für die Westseite mit Nachdruck verfolgt werden. Vielleicht doch südliches Flair: Eine Reihe von Bäumen an der Westseite? Eine durchgestaltete Gastronomie, die auch zum Promenieren einlädt? Die Planungen sollten langfristig angelegt sein. Haben wir einen langen Atem!



Sanitär & Heizung
Meister- und Innungsbetrieb

Siegfried Wigger
Höltene Klinker 42 · 48653 Coesfeld
Fon 02541/970338 · Fax 02541/970485
Mobil 0163/4970338
E-mail: s.wigger@siggis-badewelt.de
internet: www.siggis-badewelt.de



Früher: Zwei Marktplätze

Kleine Coesfelder Marktplatzgeschichte

Eigentlich waren es früher zwei kleine Marktplätze. Das alte Rathaus stieß quasi bis ans heutige Goertz-Kunstwerk. Davor (bis zur Pizzeria) lag das erste „Marktplätzchen“. Dahinter (am heutigen Rathausstandort) lag der Friedhof der Lambertikirche. Und der Platz davor bildete den zweiten Teil des Marktplatzes. Um 1820 wurde das alte Rathaus abgerissen, und ein einheitlicher Platz entstand. Ersatz wurde das sog. Gruthaus mit seinen gotischen Arkaden (an der Stelle des heutigen Eiscafés), das man um 1890 ein wenig „aufpeppte“. Dieses Ensemble zerstörte der Krieg. Das Büro Wolters plante dann einen monumentalen Marktplatz (Kritiker sagten „Aufmarschplatz“), wogegen vor allem der Heimatverein heftig

protestierte. Es folgten quälende Ratsdebatten, Proteste, Wettbewerbe und Bürgeraktionen. Schließlich wurde das Rathaus zwischen den Kirchen platziert. Der realisierte Entwurf von Ewers kann als Kompromiss zwischen konservativer Außen- und moderner Innengestaltung bezeichnet werden. Die Fassade in ihrer klaren Gliederung wird als besonders gelungenes Beispiel für Nachkriegsarchitektur gerühmt. Auf die Gestaltung der Nord- und Südseiten konnte man sich erst nach 1977 verständigen. 1981 wurde die Tiefgarage eröffnet, die Arkaden wurden 1985 vollendet, das Goertz-Kunstwerk 1990 fertiggestellt. Es bleibt die Gestaltung der Westseite – und die Frage nicht nur der Grünen: Ist nicht doch ein wenig mehr Grün drin?



Zwei Marktplätze um 1620: Blick von Süden. Links der alte Lamberti-Friedhof (aus dem Stadtmodell im Stadtmuseum)



Marktplatz um 1900. Gruthaus links und Bürgerhäuser an der Stelle des heutigen Rathauses

Ortsdurchfahrt Lette:

Bürger zuerst beteiligen

Vierzig Prozent der für den Bau neuer Radwege anfallenden Kosten sollen auf die Anwohner umgelegt werden. Wie viel genau die Anwohner an der Coesfelder Straße bezahlen sollen, ist dabei noch unklar. Bereits beschließen sollte dies der Bezirksausschuss Lette trotzdem schon – die Bürger könne man ja auch nach dem Beschluss noch beteiligen. Dieses Vorgehen wollten Pro Coesfeld und die SPD nicht mitmachen.

Die Zeit dränge, erläuterte Thomas Backes den Mitgliedern im Bezirksausschuss auf der Sitzung am 16. Juni. Für die Umgestaltung der Ortsdurchfahrt Lette will die Stadt Coesfeld Fördermittel aus dem Topf „Stadtverkehrsförderung – kommunale Straßen und Radverkehrseinrichtungen“ beantragen.

Letzter Termin für eine mögliche Aufnahme in das Förderprogramm sei aber der 23. Juni, also bereits in einer Woche. Es bliebe somit keine Zeit, zuerst die Bürger an den weiteren Planungen für die Umgestaltung zu beteiligen. Daher müsse sofort auf der Basis der vorliegenden Planung des Büros Wolters und

Partner ein entsprechender Beschluss gefasst werden. Nach dieser Planung soll die Umgestaltung der Ortsdurchfahrt 1,46 Millionen Euro kosten. 75 % hiervon könnten bezuschusst werden, 25 % – also 365.000 Euro – müsste die Stadt Coesfeld aufbringen. In die Planung neu aufgenommen wurden dabei Radwege, da diese Voraussetzung dafür sind, dass eine Förderung überhaupt möglich ist. So sollen künftig vom Mühlensch bis zur Stegge separate Radwege zwischen Fahrbahn und Parkstreifen verlaufen. 40 % dieser Kosten sollen die Anwohner zahlen, wie hoch die Kosten jedoch genau werden und wie viele Anwohner betroffen sind, konnte die Verwaltung auf Nachfrage von Pro Coesfeld nicht beantworten. Für solche Einzelheiten sei es noch zu früh.

Gegen dieses Vorgehen wehrte sich Pro Coesfeld gemeinsam mit der SPD: Wenn über das Portemonnaie der Bürger – zumal in noch unbekannter Höhe – entschieden wird, dann müssen wir diese auch zuerst beteiligen. Dass über eine derart kurze Frist ein solcher Entscheidungsdruck aufgebaut wurde, sei zudem nicht akzeptabel. Darüber hinaus regte Pro Coesfeld eine kostengünstigere Alternative an, bei der man die Radwege lediglich durch Markierungen von der Fahrbahn trennt – zumal diese ohnehin zwischen Fahrbahn und Parkstreifen verlaufen.

Genützt hat es jedoch nichts: Die absolute CDU-Mehrheit im Letteraner Bezirksausschuss stimmte für das Vorgehen der Verwaltung. Die Bürger „fragen“ könne man ja auch noch später.

Pro Coesfeld lädt ein: Freie Mitarbeit in einem Arbeitskreis

700.000 Euro – nur Peanuts?

Coesfelder Sport: Wie Kunstrasen und Sparen zusammengehen könnten

Es standen 700.000 Euro Einsparvolumen zur Diskussion. Den Vertretern von Pro Coesfeld schwante bereits nach den ersten sondierenden Anfragen, dass da nichts zu machen sein würde. Denn bereits im Vorfeld hatte man sich verwaltungsseitig festgelegt, hatte intern Zusagen gemacht und wollte nicht mehr zurück. Die Rede ist von der millionenschwere Umsortierung der Sportanlagen Nord, notwendig wegen des Kombibades. Intakte Anlagen werden vernichtet, neue müssen gebaut werden, und die günstigste Kunstrasen-Lösung mit dem oben genannten Einsparvolumen sollte an vergleichsweise kleinen Kooperationsproblemen zwischen Fußballern und Leichtathleten scheitern. Dabei wusste jeder Fachmann: Wenn man wollte, ginge es.

Als Pro Coesfeld im Rat noch einmal eindringlich auf diese Chance hinwies, gab es von Seiten der CDU/SPD Unterbrechungen. Der Bürgermeister sah sich veranlasst, um Ruhe zu bitten. Als der Ratsvertreter noch einmal unterbrochen wurde, verzichtete er auf weitere Ausführungen. In einem Brief an den Bürgermeister bat Pro Coesfeld in verschiedenen Punkten um Aufklärung. Die Antwort fiel mehr als enttäuschend aus. Da war sogar von Hammerwerfern die Rede, die es in Coesfeld gar nicht gibt ... Man musste den Eindruck gewinnen, es ginge nur um Peanuts.

Doch es geht um sehr viel Geld, das man an anderer Stelle dringend braucht – ebenfalls für einen Kunstrasen. Diesmal auf dem DJK-Gelände. Der DJK möchte seinen verfallenen Ascheplatz durch Kunstrasen ersetzen. Kosten für die Stadt: 285.000 Euro. Die würden die meisten Sportgelder bis 2008 binden. Die anderen Vereine meldeten im Stadtsportring Protest an. Und manche Coesfelder Schule wartet noch immer auf die Möglichkeit, ohne Bustransfer nach den Richtlinien des Faches Sport unterrichten zu können, worauf Ludger Wachsmann, gestandener Pädagoge, eindringlich hinwies. Und der

Sanierungsbedarf? Erst eine Prioritätenliste, dann ein Beschluss, forderte schließlich der Fachausschuss auf Antrag von CDU und Pro Coesfeld.

Der zahlende und (statistisch) hoch verschuldete Coesfelder rauft sich die Haare: Wann endlich wird es in unserer Stadt ein Miteinander statt ein Gegeneinander der Sportvereine geben? Wann wird man die sportlichen und materiellen Energien bündeln? Bei einem Stammtisch von Pro Coesfeld tauchte der Vorschlag auf, eine Sportstätten-Betreiber-Gesellschaft aller Coesfelder Sportvereine zu gründen. Vielleicht ein guter Anfang.

Leider kein Porträt

Wir dürfen es nicht

Es wäre so schön gewesen, den leitenden Damen und Herren unserer Stadtverwaltung einmal ein Gesicht zu geben. Etwas Freundliches und Persönliches über die zu schreiben, deren Namen wir so oft in nüchternen Berichten lesen. Vom Bürgermeister lesen wir fast täglich. Es wurde uns sogar der Rohbau seines Wohnhauses gezeigt. Und auch der erste Beigeordnete wird in der Tageszeitung sehr oft dargestellt. Aber welcher Bürger kennt den zweiten Beigeordneten oder die Fachbereichsleiter?

Das wollten wir ändern mit offenen, natürlichen und völlig unpolitischen

Porträts dieser Personen. Selbstverständlich war vorher der Bürgermeister zu befragen. Das gehört sich so. Nur: Der hatte etwas dagegen. Was, das erfuhren wir leider nicht. Da müssten noch die Fraktionsvorsitzenden entscheiden, wurde uns mitgeteilt. Sind die dazu legitimiert? Wo steht das?

Es wäre so schön gewesen, wenn die Bürger die handelnden Personen im Rathaus hätten besser kennen lernen können. Etwas Bürgernähe! Wer kann etwas dagegen haben? Es wäre so schön gewesen, über nette Menschen freundlich zu berichten, aber wir dürfen es nicht. Warum nicht?



Ein richtiges Porträt wäre uns lieber gewesen

Skandal im Schulbezirk

Höchst befremdlich: Am Abend vor der Schulausschusssitzung am 21. Juni kommt auf telefonische Einladung der CDU eine Zusammenkunft zustande. Daran nehmen neben fünf CDU-Vertretern die Schulleitung sowie Elternvertreter der Lamberti- sowie Maria-Frieden-Grundschule teil, außerdem ein maßgeblicher Vertreter der Verwal-

tung. Das, was wie ein Meinungs-austausch aussieht, wird zur Verhandlung – und zwar über das schwierige Thema der bevorstehenden Ausschusssitzung: die Schulbezirke. Die Verwaltung legt neue Zahlen vor. Das Ergebnis soll am anderen Tag in der Ausschusssitzung präsentiert werden. Doch am nächsten Tag wird der Tagesordnungspunkt auf

Antrag der SPD und mit Unterstützung von Pro Coesfeld abgesetzt. Die CDU reagiert sofort in zwei (irreführenden) Presseartikeln. Betroffene Schulvertreter äußern sich daraufhin verärgert. Als die CDU im Rat ebenfalls scheitert, ist klar: Solche Runden – so üblich sie bisher sein mochten – haben zu Recht keine Chance mehr. Zu Verhandlungen hat allein die Verwaltung einzuladen. Und allein die Schulkonferenzen haben Beschlusskompetenz. Es bleibt ein un-gutes Gefühl zurück.

Durch die Decke

Eine deutlich andere Meinung und klare Alternativen werden im politischen Alltag unserer Stadt leicht als Provokation empfunden. Da gehen einige Stadtpolitiker gleich durch die Decke, es stürzen höhnische Zwischenrufe und Wortverdrehungen auf die ein,

die solches wagen. Das bekamen bisher die Pro Coesfelder zu spüren. Neuerdings aber holt sich auch der neue FDP-Ortsvorsitzende eine blutige Nase. Der wollte doch einfach nicht verstehen, dass die öffentliche Investition für die Parkplätze am Kino (135.000 Euro) keine

Subventionen für den Kinobetreiber sind ... Doch auch Altmitglieder sind gefährdet – wie die Fraktionsvorsitzende der Grünen. Ihr schallte es, als sie trotz formaler Einwände vom Verkehrsproblem an der Holtwicker Straße nicht lassen wollte, aus der CDU-Fraktion entgegen: „Was dumm! Was dumm!“ Gut, dass sie diese Entgleisung – leider nur eine von vielen – bei dieser Fraktion gelassen nahm.

Dornröschen in Flamschen?

Die Kaserne in Flamschen wird geschlossen, entschied der Noch-Verteidigungsminister. Konversion ist also angesagt, hochdeutsch: Die Kaserne muss anders genutzt werden.

Der Bürgermeister sagte stetiges Bemühen und regelmäßigen Bericht im Rat zu. Er fuhr nach Berlin, eine Hochglanzeinladung zu einem sog. Konversionsforum mit wichtigen (und damit

sicher auch teuren) Fachleuten wurde gedruckt, und was passierte? Unverbindliche Versprechungen, sich positiv gegenüber dem Verkehrsminister zu äußern, wenn im Bereich Hochmoor-Velen ein

Glanz durch Waschpolier-Textil

POLIN®

bft-Tankstelle

H.-D. Uesbeck

Riege 20
48720 R.-Holtwick
Tel. 02566/4390
Fax 02566/972927

Frisör der Neuen Zeit
Ganzheitliches Konzept

mensch & haar bietet Ihnen ein sorgfältiges Angebot an 100% Naturprodukten für Haut und Haar.

Vergessen Sie den typischen Frisörgeruch und genießen Sie den Duft von frischen Kräutern und ätherischen Ölen.

Wir beraten Sie gerne bezüglich Pflanzenfarben, Haarschnitt und der Wirkung von Naturprodukten

Ihre Gabriele Küper
Ganzheitliche Friseurmeisterin

mensch & haar

Hohe Lucht 6 · Coesfeld
Fon 0 25 41 / 97 04 60
Alle Termine nach Vereinbarung
Infos auch zur 5. Tibeter Akademie

Ostendorf

Tee

Über 200 erlesene Teespezialitäten.

Schuppenstraße 8 · Coesfeld
Telefon 02541/2769

neuer Autobahnanschluss gewollt würde (ohne Bundesgelder natürlich). Das war's bisher. Das Depot in Lette ist bereits aufgelöst. Und wann wird Flamschen wachgeküsst? Außer Spesen nichts gewesen?

Pro Coesfeld lädt ein: Stammtisch am 2. Mittwoch im Monat

Den Bogen überspannt?

Am Berkelbogen zeigt sich eine ordnungspolitische Kontroverse

Der Berkelbogen in Coesfeld und die Sortimentsfestsetzung im Bebauungsplangebiet. Zu deutsch: Was darf da verkauft werden? Da wurde hart diskutiert, und irgendwie war die Debatte unbefriedigend. Der Grund für die Diskussion: der Umzug von Aldi zu Edeka 200 Meter weiter auf das Crone-Gelände an der Borkeener Straße. Aldi wollte vergrößern, was am bisherigen Standort nur begrenzt möglich war. Und der Eigentümer hat das Nachsehen, denn in seiner Immobilie sollen nur Lebensmittel verkauft werden dürfen. Aber bei der massiven Konkurrenz nebenan ist das nicht machbar.

Das derzeitige geltende Einzelhandelsgutachten (GMA/2002) legt genau fest, was in der Innenstadt und was im Außenbereich jeweils gehandelt werden darf. Die hier festgelegten Sortimentsbeschränkungen werden in die textliche Festsetzung des Bebauungsplanes übernommen. Ist das bereits ein Eingriff in das grundgesetzlich geschützte Eigentumsrecht? Die Frage muss erlaubt sein, denn alle großen Lebensmittelmärkte verkaufen mittlerweile Sortimente, die eigentlich nur in der Innenstadt verkauft werden dürf-

ten, und bezeichnen sie als Randsortimente. Am Berkelbogen soll das nicht gehen? Wird hier mit zweierlei Maß gemessen? Hier gab es eine Verbotliste z.B. für Computer, Bücher, Optik, Musikalien, Drogeriewaren, Blumen, Zooartikel usw. Wurde schon mit dem Schutz für die innenstädtischen Lotto, Lego und Leuchten schon zu viel des Guten getan?

Nach dem neuen Ratsbeschluss sind am Berkelbogen zusätzlich ein Kiosk, große Antiquitäten und Haushaltsgeräte zulässig.

Der Einzelfall ist vermutlich entschieden, die grundsätzliche Frage bleibt: Wird der Wettbewerb mit den Außenbereichen nicht zum Nachteil der Innenstadt ausgehen? Leerstände wären dann die Folge.

Ladensterben

Wenn man Leerstände befürchtet, muss man fragen, woher diese genau kommen und ob die Ursachen allein in der Sortimentsbeschränkung bzw. deren Lockerung bestehen. Weitere Ursachen wie Ladengröße, Ladenmiete, uneinheitliche Öffnungszeiten, Geschäftslagen, Parkmöglichkeiten, Zuwegungen kommen hinzu. Vielleicht haben wir in unserer Stadt zu viele Ketten und Filialisten mit Warenkategorien, die sich auf einem (eintönigen) Level bewegen, austauschbar erscheinen, aber an anderen Orten billiger (Thema Ladenmieten) zu haben sind. Und was ist mit unseren älteren Mitbürgern, die nicht mehr so mobil sind? Innenstadtgeschäfte sollten eben dem Kunden neben dem attraktiven Angebot auch eine niveauvolle Kultur rund um das Einkauf-

fen bieten. Andererseits besteht überhaupt kein Grund, sich vor den Nachbarstädten zu verstecken. Denn Coesfeld hat weit und breit immer noch den höchsten Zentralitätswert (170 gegenüber 100 für Dülmen). Das würde vielleicht sogar höhere Ladenmieten (und damit Preise) rechtfertigen.

Rolle der Politik

Doch darf man sich damit nicht zur Ruhe setzen. Denn die Diskussion vom Berkelbogen steht uns spätestens mit dem neuen Großanbieter an Bahnhof- und Postareal erneut ins Haus. Die Politik wird nicht permanent mit Sortimentsbeschränkungen eingreifen können. Und eine generelle Sortimentsbeschränkung wird unserem Handel auf die Dauer auch gar nicht helfen. Denn unsere Stadt steht im Wettbewerb mit den anderen Mittelzentren der Region. Nicht die Sortimentsgestaltung ist die Aufgabe der Politik. Ihre Rolle wird sich eher auf die Verträglichkeit von Baukörpern, Verkehrs- und Parkfragen, Fördermöglichkeiten von Handel und Handwerk konzentrieren müssen.

Der Pferdefuß mit Kuhfuß

Der Streit um das Biomassekraftwerk regt die Parteien auf

Das schien alle Parteien aufzuregen. Nach dem im letzten November einvernehmlich verabschiedeten Aufstellungsbeschluss zur Planung einer Biomasseanlage bei Kuhfuß und den von der CDU und schließlich der SPD angemeldeten ethischen Bedenken (wegen der Verwendung von Getreide zur Energieerzeugung) gab es Ärger, giftige Debattenbeiträge und Leserbriefe. Zur Sache:

Auf dem Gelände der ehemaligen Ziegelei Kuhfuß möchte ein Investor ein NAWAROS-Kraftwerk (Nachwachsende Rohstoffe) betreiben. Bei der dort geplanten Anlage ist vorgesehen, dass Roggen in großen Behältern vergoren wird. Mit dem dort entstehenden Methangas werden Gasmotoren betrieben, die wiederum Generatoren antreiben und somit Strom erzeugen. Die entstehende Abwärme soll, laut Betreiber, dazu benutzt werden, um die Gärreste einzutrocknen. Das entstehende Substrat soll anschließend als Dünger vermarktet werden. Die Anlage benötigt ca. 12.000 t Getreide pro Jahr und produziert ca. 6.000 t Substrat (Dünger).

Aus allen Wolken

Im April war zu lesen, dass alle Parteien sich Bedenkzeit ausbaten. Die AZ: „Pro Coesfeld und Grüne haben ethische Bedenken/CDU: Anlieger-Kritik einbeziehen“. Als im Juni die Gremien zu beschließen hatten, sprach sich Pro Coesfeld als einzige politische Kraft gegen dieses Vorhaben aus. Die SPD fiel aus allen Wolken. Man hatte sicher mit einem einstimmigen Votum gerechnet. Die AZ titulierte: „Pro Coesfeld jetzt dagegen“. Jetzt fiel Pro Coesfeld aus allen Wolken.

Gegenrechnung

Was hatte Pro Coesfeld zu dieser Haltung bewegt? Laut Beschreibung der Anlage entstehen außer den Abgasen der Motoren und des An- und Ablieferverkehrs am Standort keinerlei zusätzliche Emissionen. Doch auch bei der dort in der Nähe betriebenen Kompostieranlage war dieses behauptet worden. Laut Erklärung der Grünen hat der zukünftige Betreiber bereits Verträge mit regionalen Landwirten aus Westfalen abgeschlossen, die die Anlage mit Getreide

beliefern, doch machte Pro Coesfeld nach dem Besuch eines NAWAROS-Kraftwerkes, das nach fast dem gleichen Prinzip arbeitet, eine andere Rechnung auf:

Getreide aus der Region kostet derzeit ca. 80 Euro pro Tonne. Getreide aus der Tschechei wird inzwischen für ca. 55 Euro pro Tonne incl. Transport auf dem deutschen Markt angeboten. Dass in dieser Anlage auch belastetes Getreide (zum Beispiel durch Schimmelbefall) verarbeitet wird oder werden kann gilt als sicher. Die eigentliche Frage ist jedoch: Kann der Betreiber jährlich auf 12.000 t belastetes Getreide aus Westfalen vertrauen? Somit ist davon auszugehen, dass dort in nicht unerheblichem Maße auch Getreide verarbeitet wird, welches durchaus zu Futterzwecken oder zur Lebensmittelproduktion geeignet ist.

Subventionswirtschaft

Eine weitere Frage betraf die Subventionsabschöpfung und den Rohstofftourismus. Die gesamte Vermarktung werde bestimmt von den (noch) hohen Subventionen in NRW und dem An- und Abfahren der Roh- und Reststoffe, befürchtet Pro Coesfeld. Die Grünen hielten dagegen, dass die Atomenergie deutlich höher unterstützt würde, setzen auf die nachwachsenden, alternativen Rohstoffe und vertrauten den Aussagen des zukünftigen Betreibers, mit dem sie sich mehrmals unterhalten hatten. Leider hatte die Debatte einen Pferdefuß: Pro Coesfeld, die Grünen und schließlich die SPD nutzten die Gelegenheit, um dem anderen die Verletzung der eigenen Grundsätze, Populismus und ständiges Misstrauen vorzuwerfen. Vielleicht ein „schönes“ Beispiel von verunglückter Debatte.

Lehrstück über Parteipolitiker

Eine Unterrichtsstunde im Schulausschuss über „Fremdlinge“

Es begann mit einer Peinlichkeit: Im Schulausschuss am 27. April begrüßte der Vorsitzende die von der Verwaltung eingeladenen Schulleiter der Städtischen Gymnasien, die zum Thema „Anmeldeprobleme“ die Fachleute vor Ort sind. Reaktion der CDU: „Ich sehe, hier sind Fremdlinge anwesend!“ Wollte sagen: Als Landesbedienstete haben die Schulleiter kein Anwesenheitsrecht, sie sollten auf der Zuschauertribüne Platz nehmen! Der Erste Beigeordnete löste die Peinlichkeit geschickt: „Betrachten Sie sie als erweiterte Verwaltung.“ Sie durften bleiben.

In diesem Stil ging es weiter. War der Hintergrund vielleicht, dass vier Wochen später Landtagswahlen waren und die CDU sich im Vorfeld der Sitzung mit fachlich undurchdachten Anträgen und Äußerungen in die Nesseln gesetzt hatte? Obwohl der stellvertretende Vorsitzende mehrmals darum bat, in Sachen Anmeldeverfahren die Fachkompetenz der extra gekommenen Schulleiter zu nutzen und diese einfach befragen (das wäre für manche „Schulspezialisten“ peinlich geworden), wurstelten die Schulpolitiker von CDU und FDP mit ihren unbrauchbaren Anträgen weiter. Schließlich fand man über einen Antrag von Pro Coesfeld zu einem sinnvollen Kompromiss: Die Verwaltung sollte mit allen drei Coesfelder Gymnasien Gespräche führen, in denen die Vorbehaltlichkeit der Anmeldungen und die Dreizügigkeit des Pius-Gymnasiums unzweifelhaft festgehalten werden.

Ein honorierter Sprecher der CDU, der sich für seine Belehrungen gegenüber dem Heriburg-Gymnasium entschuldigte – auch wenn er vergaß, sich an den Schulleiter selbst zu wenden, der wenige Meter neben ihm saß. Eben doch ein „Fremdling“?

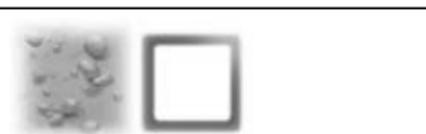
Dass man dem Vorsitzenden das Wort im Munde herumdrehte und aus einem (nach § 58,3 Gemeindeordnung NRW) zugezogenen Sachverständigen seinen persönlichen Rechtsbeistand machte, sollte Folgen haben (siehe Artikel Seite 7). An einer sachlichen Klärung durch den Sachverständigen zeigten sich CDU/SPD jedenfalls gar nicht interessiert. Und obwohl der Vorsitzende den Bericht zur Akteneinsicht über die Schulschließungen öffentlich vor Presse

und Ausschuss vorgetragen hatte, warf man ihm vor, seine Erkenntnisse dem Ausschuss nicht dargelegt zu haben.

Wenigstens der CDU-Antrag über die Entgelte der Sportstättenbenutzung ging halbwegs sachlich über die Bühne. Da waren sich die Pro Coesfelder, die das Thema ins Rollen gebracht hatten, die CDU und die SPD einig: Die Verwaltung sollte zu den von der Kreisaufsicht vorgesehenen Einsparungen ein Konzept erarbeiten – in Abstimmung mit den Betroffenen. Für dieses kleine Stückchen Vernunft musste man in dieser Sitzung schon dankbar sein.

Hier könnte
in der nächsten
Ausgabe Ihre
Anzeige stehen.

Pro Coesfeld
Postfach 1742 · 48637 Coesfeld



Sanitär & Heizung
Meister- und Innungsbetrieb

Siegfried Wigger

Höltene Klinker 42 · 48653 Coesfeld
Fon 02541/970338 · Fax 02541/970485
Mobil 0163/4970338
E-mail: s.wigger@siggis-badewelt.de
internet: www.siggis-badewelt.de



So informieren Sie sich: www.pro-coesfeld.de

Wieder ein Stückchen Coesfeld abgeräumt!

Die Parkplätze vor der Stadthalle

Jetzt ist es wieder passiert. Und man hat den Eindruck, dass es die Coesfelder nicht so recht bemerkt haben: Der Stadhallenvorplatz, ein sehr alter und wunderschöner Grünplatz unserer Stadt, markant und weit einsehbar, gelegen am Eingangsbereich zur neu geplanten Kulturachse Osterwicker Straße, wird Parkplatz. Bei einigen Coesfeldern jedoch machten sich Resignation und Trauer breit. Denn zwingend notwendig war auch diese Zerstörung und Umgestaltung zu mehr Beton nicht.

Dass das heiß ersehnte Kino auch Stellplätze braucht, war klar. Und dass die Realschule, eingezwängt zwischen massiver Kinobebauung und der Anlage des Kombibades, nicht froh sein würde, ist ebenfalls nachvollziehbar. Leider aber gab es keinen durchschlagenden Willen, dieses wunderschöne Fleckchen Coesfeld vor dem Eingang der Stadthalle als unbedingt erhaltenswert einzustufen. Die einzige Planung (Entwurf siehe nebenstehende Abbildung) der Mehrfachausschreibung, die diesem Ziel diente, erhielt zwar zunächst die Zustimmung von Vertretern der CDU, Grünen und Pro Coesfeld, gefiel aber der Verwaltung und SPD- und FDP-Vertretern gar nicht. Diese favorisierten eine Planung (Entwurf 1), die den Stadhallenvorplatz zu einer Art Parkplatzscheibe aus grünen Betonplatten gestalten wollte. Als dann im Ausschuss abgestimmt wurde, sahen sich die Pro Coesfelder plötzlich auf weiter Flur allein.

„Kultureller Baustein“

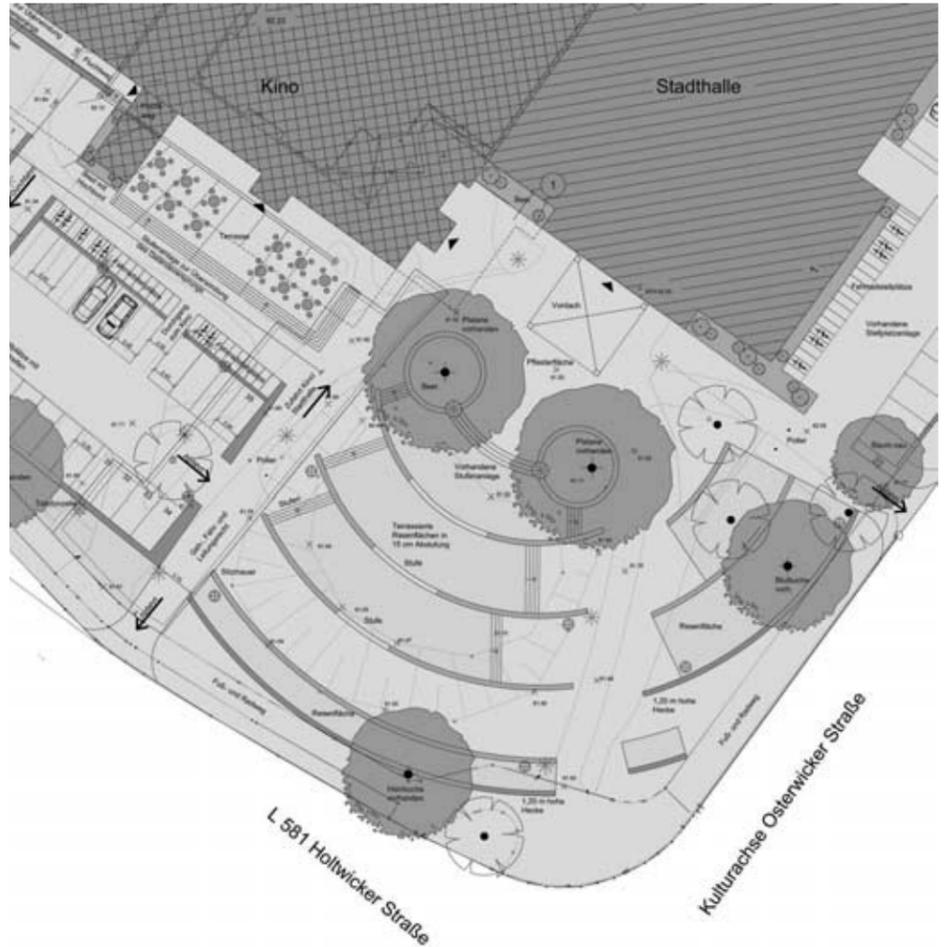
Unzweifelhaft war die Aufgabenstellung der Ausschreibung gewesen, dass dieser Vorplatz „einer der prägnantesten Punkte der Kulturachse“ ist. „Mit der Stadthalle und mit dem Neubau des Kinos zeigen sich hier aus Sicht der Innenstadt erstmalig zwei gesamtstädtisch bedeutsame kulturelle Bausteine. Aufgrund der prominenten Lage des

Platzbereichs müssen ... hohe gestalterische Anforderungen an diesen Bereich gestellt werden. Die Unterbringung der notwendigen Stellplätze für das Kino darf dabei nicht zum Qualitätsverlust des Raumes führen.“

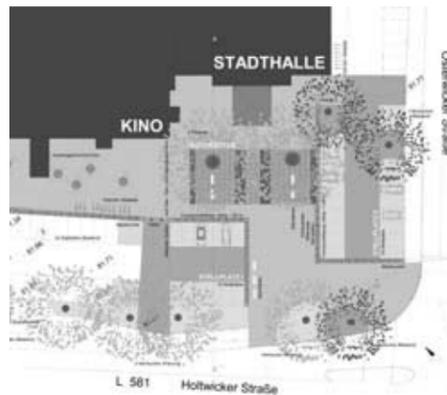
Keine sich tummelnden Jugendlichen

Dabei hatte die von Pro Coesfeld favorisierte Planung zur Schule hin eine akzeptable Lösung entwickelt. Und vor allem wäre der Grünplatz vor der Stadthalle mit seiner Absenkung erhalten geblieben. Pro Coesfeld argumentierte weiter: Warten wir überhaupt mit der Verplanung dieses Areals ab, bis wir ein Gesamtkonzept für die Stadthalle haben, und realisieren wir eine kostengünstigere Teillösung, die das Stellplatzproblem löst, aber uns nichts verbaut! Doch nun bekommen wir mit der Mehrheit aus CDU, SPD, Grünen und FDP einen zweigeteilten Parkplatz (Entwurf 2), der vielleicht Suchverkehr hervorbringen wird.

Also keine Jugendlichen, die sich im Sommer vor oder nach dem Kinobesuch auf einer terrassenähnlich angelegten Grünfläche tummeln, keine Vereine mehr, die vor der Stadthalle musizieren oder Aufstellung nehmen. Dafür halb hinter Hecken verborgene an- und abfahrende Autos. Der Baumbestand aber bleibt uns. Immerhin.



Der abgelehnte Entwurf (1) für den Stadhallenvorplatz



Mit der Mehrheit aus CDU, SPD, Grünen und FDP angenommener Entwurf (2)

Einen Artikel schreiben?

Sie schreiben gerne? Sie haben offene Augen und Ohren und ein Herz für unsere Stadt? Verfassen Sie einen Artikel über das, was Ihnen auf der Seele brennt, was Sie ärgert, was Sie freut. Schicken Sie ihn uns!
Pro Coesfeld, Postfach 1742, 48637 Coesfeld

Parkplätze oder geparkte Plätze?

Urpötzlich erschien in der Lokalpresse das Thema auf der erste Seite: Parkplatzpanik in der City sei kein Thema. Die Stadtverwaltung habe einer Pressemitteilung von Pro Coesfeld widersprochen und sehe keinen Handlungsbedarf. Es gebe kostenlose Dauerparkplätze und Parkzonen. Insgesamt gebe es 2390 Parkmöglichkeiten. Große Möglichkei-

ten für weitere Stellplätze sah die Stadt nicht.

Pro Coesfeld argumentierte anders: In den letzten acht bis zehn Jahren sei praktisch nichts getan worden, um die Parkplatzsituation in der Innenstadt zu verbessern. Hintergrund: Das Parkraumkonzept schlug 1997 vor, bis 2010

zusätzliche 330 Stellplätze zu schaffen, wovon erst 70 gebaut wurden.

Die Installation eines kaum verständlichen Parkleitsystems sowie die Anordnung von unterschiedlichen Gebührenparkzonen genügten dem (recht teuren) Gutachten nicht.

Auch die in Bevölkerung und Geschäftswelt festgestellten Defizite seien

nicht systematisch abgearbeitet worden. Bessere Organisation von Dauerparkern auf kundenrelevanten Stellplätzen, Beseitigung von Schmutzdecken in Parkhäusern, kostenfreies Parken ab 17 Uhr, kostenfreie Kurzparktickets – das sind weitere Hinweise, wie man das Parken in Coesfeld attraktiver machen und die Innenstadt beleben könnte. Nehmen wir uns das Parkraumkonzept noch einmal vor und ziehen ehrlich Bilanz. Immerhin sah jetzt auch die CDU eine „unzureichende Parkplatzsituation“.

Was Presse macht

Zur Macht der Presse

In Coesfeld waren die ethischen Pressegundsätze bisher eine Selbstverständlichkeit. Bisher. Denn nachdem die Pro Coesfelder Rundschau erschienen war, war alles anders. Die Allgemeine Zeitung, mit dem Vorwurf der einseitigen Darstellung oder sogar des Totschweigens von politischen Debatten in Coesfeld konfrontiert, reagierte prompt: Und bereits in der nächsten Schulausschusssitzung, die Georg Veit

(einer der Zeitungsmacher) zu leiten hatte, bekam er den Zorn der Presse-macht zu spüren. Fälschlich beschuldigte man ihn, seinen Anwalt – es war ein Sachverständiger zum Thema Schulschließungen – mit in die Sitzung gebracht und „kein Verständnis (...) für Demokratie und parlamentarische Arbeit“ gezeigt zu haben. In Coesfeld hat es einen solchen Angriff auf ein Ratsmitglied noch nicht gegeben.

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Immer sicher unterwegs –
die Kfz-Versicherung mit dem Schutzengel.



Rainer Brake
Daruper Straße 8
48653 Coesfeld
Tel. 0 25 41 / 84 20 - 0
Rainer.Brake@provinzial-online.de



Uwe Kleine Jäger
Kupferstraße 31
48653 Coesfeld
Tel. 0 25 41 / 80 07 - 0
wpv-coesfeld@versanet.de



So erreichen Sie uns: Pro Coesfeld e.V., Postfach 1742, 48637 Coesfeld

Spielregeln ... oder: Benehmen Glückssache?

In Rat und Ausschüssen häufen sich Ausfälle

Was haben „Mensch ärgere dich nicht“ und „Monopoly“ gemeinsam? Wer die Spielkartons öffnet, findet eine mehr oder weniger umfangreiche Beschreibung des Spiels – eben die Spielregeln. Diese dienen dazu, den Spielern den Grundgedanken des Spiels sowie die Strategie zu vermitteln. Gleichzeitig enthalten sie aber auch Regeln, an die sich alle Spieler im gleichen Umfang zu halten haben. Und Spielregeln sollten auch in den Gremien gelten. Die Atmosphäre dort ist teilweise schlecht. Man unterbricht, redet laut miteinander oder liest Zeitung, während andere ihre Argumente vortragen. Und Unterlagen und Beschlussvorlagen werden kurzfristig oder mündlich nachgereicht. Die Neuen von Pro Coesfeld wunderten sich.

In der Ratssitzung am 19.05.2005 erinnerten CDU/SPD ebenfalls an „Spielregeln“, an die Spielregeln, die auf der Homepage der Stadt Coesfeld für alle (wieder) einzusehen sind. Aber wer hat da gegen welche Spielregeln verstoßen? Vielleicht Hermann-Josef Peters, der eine Vertagung eines Beratungspunktes zu einem Bebauungsplan beantragt hatte? Immerhin hatte die Niederschrift aus dem Ausschuss mit den umfangreich abgeänderten Beschlussvorlagen nach acht Tagen noch nicht vorgelegen.

Spielregeln?

Bei dem Antrag von Herrn Peters handelte es sich um einen Antrag zur Geschäftsordnung des Rates und seiner Ausschüsse; er hat überhaupt nichts mit den eingangs erwähnten Spielregeln zu tun. Bringt man diese ins Spiel (nachzulesen unter www.coesfeld.de), sollte man selbstkritisch fragen, wo z.B. Ergebnisprotokolle der „regelmäßig stattfin-

denden Konferenz der Fraktionsvorsitzenden“ oder die „Zielvereinbarungen“ zwischen Politik und Verwaltung nachzulesen sind, ob wirklich „alle Beschlussvorlagen ... eine umfassende Sachdarstellung und soweit möglich auch alternative Lösungsvorschläge“ enthalten, wie man mit „externen Teilnehmern, z.B. Sachverständigen und Beauftragten“ tatsächlich umgeht, oder wo „zu bedeutsamen Themen fraktionsübergreifende Veranstaltungen durchgeführt werden“.

Kommunikationsregeln

Was in dieser und anderen Sitzungen also verletzt wurde, waren nicht die Spielregeln, weil gar nicht tangiert, sondern einfachste Kommunikationsregeln durch Mitglieder anderer Fraktionen. Zwischenrufe und emotionale Äußerungen, auch mal ein lustiger Spruch oder Gag gehören zu politischen Sitzungen wie das Salz zur Suppe. Nur alles in

einem gemäßigten Rahmen und ohne Häme und Spott, sonst verändert sich leicht der Geschmack. Der (sogar von einem Fraktionsvorsitzenden) höhnisch gemachte Vorschlag, eine Weiterbildung für neue Ratsmitglieder abzuhalten, war halt die Prise Salz zu viel.

Störungen

Oder nehmen wir die beiden Ratsherren, die durch Zwischenrufe, oft verbunden mit abfälligem Lachen, den Wortbeitrag eines Pro-Coesfeld-Ratsmitglieds meinen kommentieren zu müssen, wie weiland Waldorf und Statler von ihrem Balkon der Muppet Show. Nur: Die unterbrechen nicht so, wie hier geschehen, dass nämlich ein Ratsmitglied seine Ausführungen unterbrechen musste und schließlich entnervt ganz aufgab. Hier ist der Bürgermeister gefordert – während der Sitzung oder danach. Immerhin sind es häufig seine Parteifreunde, die sich da hervortun.

Das Rundschau-Zitat

„Wir haben uns zwar nicht damit beschäftigt, aber wir stimmen jetzt mal der SPD zu.“ (Charlotte Ahrendt-Prinz vor der Ablehnung des „Bürgerhaushalts“ durch die Grünen)

Der Auto Weg
AUTO Straße
... Borkener Straße

Autos • Anhänger • Service
FRANZSANDER
KIA KIA MOTORS ☎ 3113

VOLVO
AUTOHAUS
Leifkes GmbH & Co. KG
Vertragshändler
Borkener Str. 87 • Tel. 02541/1073 • Fax 981134
48653 COESFELD

MAZDA
MICHELS ☎ 9447-0

LIMKE
RENAULT
AUTOS
ZUM LEBEN ☎ 82770

Weckermann & Bölling
Sachverständigenbüro
Borkener Straße 134
48653 Coesfeld
Telefon (02541) 8415-0
Telefax (02541) 8415-20
E-Mail:
info@weckermann-boelling.de

SSH
SCHWARZ
HILFE
STADT
ENERGIE
GUTACHTEN UND
BEWERTUNG
● Kraftfahrzeuge
● Wohnmobile
● Maschinen-Anlagen
GIU
Gesellschaft für technische
Überwachung mbH
FAHRZEUG-
UNTERSUCHUNGEN
● nach § 29 STVZO
(Hauptuntersuchung)
Anbauabnahmen
nach § 19(3)

**Die kompetenten
Partner
in Ihrer Nähe**

**Uns liegt
Coesfeld
am Herzen**



Volker Pispers über Coesfeld

Volker Pispers, bundesweit bekannt als bissiger Kabarettist, suchte die Coesfelder am 28. Mai mit politischen Pointen und sozialem Sarkasmus heim. Die Pro Coesfelder Rundschau notierte seine Bemerkungen über Coesfeld:

„In dieser wunderschönen Halle ...“ (Gelächter) „Ja, wieso, mit der modernen Kunst hier an der Decke. Ist ja ein bisschen blöd, die Leute gucken ja nicht hoch. Und wenn es so dunkel ist, schon gar nicht. Sie müssen mal tagsüber herkommen!“

„Warten Sie mal ab: Oder meinen Sie im Ernst, ein privater Investor stellt Ihnen ein Theater hin und Sie kommen zum selben Preis rein wie in die Stadthalle?“

(Zu Folterungen beim Militär) „Wenn die Soldaten Langeweile haben und kein Krieg ist, dann kommen die doch auf so was.“ (Zwischenrufe.) – „Das war doch hier. Oder?“

„Dass das in Tschetschenien Völkermord ist, das können Sie ja selbst in Ihrem konservativen Blättchen lesen!“ (Applaus)



Verbrauchte Energie

Das zentrale Gebäudemanagement hat den Vergleichsbericht 2003/04 für den Energieverbrauch vorgelegt. Unterm Strich: Heizung und Wasser weniger, Strom mehr. Und wegen der steigenden Preise werde sich an den Kosten trotz Sparens wenig sparen lassen; für Wärmebildkameras und größere Projekte zum

Energiesparen sei kein Geld bzw. Personal vorhanden (eine Wärmebildkamera gibt es doch – eine gebrauchte aus Lüdinghausen!); die (Heiz-)Flächen zweier Schulen vergrößern sich durch Anbau; das thermostatlose Schulzentrum schneidet super ab – aber nur wegen seiner würfelartigen Bauweise; auffallend

viel Wasser und Strom verbrauchen die Sportstätten, auffallend wenig die weiterführenden Schulen. Zum Schluss: Leider schleicht der Substanzverlust an städtischen Gebäuden voran. Gut, dass die Grünen viele Nachfragen hatten – auch wenn einige Mandatsträger stöhnten. Denn die Energiepreise werden dramatisch steigen, wie die Ratsmitglieder Ende Juni auch vom Geschäftsführer der Stadtwerke hörten.

Die gehorchen nicht!

Als die De Bilter Ratsmitglieder die Fa. Ernsting besuchten, hörten sie augenzwinkernd: „Der holländische Markt ist schwierig, weil der Holländer nicht reagiert, wie er reagieren soll.“ Dasselbe scheint für die Pro Coesfelder zu gel-

ten. Die gehorchen einfach nicht! Sie machen und schreiben nicht so, wie sie es sollen! Immer wieder klagen Verwaltung, CDU, SPD und Grüne. Die Freie Wählergemeinschaft verhielte sich in den Gremien anders als nach außen

(oder umgekehrt). Oder: Sie verträten Sonderinteressen. Oder: Sie änderten ihre Meinung. All diese Vorwürfe zeugen eher von Nervosität und werden selten belegt. Dazu ein Zitat von George Orwell: „Wenn Freiheit überhaupt etwas bedeutet, dann vor allem das Recht, anderen Leuten zu sagen, was sie nicht hören wollen.“

Pro Coesfeld lädt ein: Mitglied werden – mitgestalten

Kurz und gut

Neues über „Altparteien“

Auf seiner Homepage ärgerte sich der SPD-Fraktionsvorsitzende über den Ausdruck „Altparteien“, den er in der Rundschau mehrere Male gelesen hatte, und rückte – im Trüben fischend – diese Begrifflichkeit in die neonazistische Ecke. Zur Klärung solch gravierender Vorwürfe sollte man allerdings nicht das Internet als einzige Quelle benutzen! (Das lernt man bereits in den Schulen.) Das wissenschaftliche Standardwerk zur deutschen Sprache, der Wahrig, klärt: „Altpartei (vor Gründung der Grünen bzw. vor der dt. Wiedervereinigung) etablierte politische Partei (CDU/CSU, F.D.P., u. SPD).“ Also: Es handelt sich um einen Begriff, der neu gegründete Parteien von den bis dato existierenden absetzt, und wurde in diesem Sinne z.B. von den Grünen benutzt und später von den nach dem Zusammenbruch der DDR neu gegründeten bzw. erneuerten demokratischen Parteien.

Grundstücke und Co.

Der Abteilungsleiter Planung Uwe Manteuffel und seine Mitarbeiter haben da ein tolles Stück Arbeit hingelegt. Die Ausschussmitglieder waren begeistert: Einfacher und übersichtlicher kann jemand, der ein Grundstück sucht, nicht bedient werden. „Klicken Sie einfach ins Bild um zu navigieren!“ Man zoomt sich in die Grundstücke, sieht auf den ersten Blick Lage, Größe und Preis der Angebote. Und dem Auge wird auch was geboten. Wer sich mit dem PC schwer tut, bekommt kinderleichte Hilfen und Links zu den Bebauungsplänen. Das Ganze ist kostenlos zu haben unter www.coesfeld.de/planung/grundstuecke/angebote.php oder auf der Startseite der Stadt über den Pfad „Rathaus > Planung/Bauordnung/Verkehr“. Klasse!

Kulturlandschaft mit Wallhecken

Am Coesfelder Berggebiet: Modellprojekt Rekultivierung von Prof. Dr. Günther Steinkamp

Die einst idyllische und liebenswerte, kleinteilig strukturierte Kulturlandschaft des Münsterlandes hat in den letzten Jahrzehnten eine starke Veränderung erfahren. Umgrünte Einzelgehöfte, von Wallhecken umgrenzte Wiesen und Felder, Wäldchen, Busch- und Baumgruppen, mäandrierenden Bachläufe und schmale Wege prägten früher unsere Landschaft. Vor allem die intensive Bewirtschaftung immer größer werdender Agrarflächen, bedingt durch eine verfehlte Agrarpolitik, Flurbereinigung und landwirtschaftlichen Großmaschineneinsatz, haben die ästhetische, aber auch ökologisch wertvolle Untergliederung des Landschaftsbildes immer mehr verschwinden lassen.



Wallhecke auf dem Jakobiberg

Die Mechanisierung der Landwirtschaft erfordert begradigte und verbreiterte Wege, die auch für den öffentlichen Durchgangsverkehr immer attraktiver werden und – da wirksame Begrenzungen nicht erfolgen – auch mehr und mehr genutzt werden. Diese ausgebauten öffentlichen Wege verlieren dabei allen Charme, den sie einst als „Pättkes“ hatten, aber, was viel schwerer wiegt, auch ihre einst so schöne Randbepflanzung mit Blumen, Hecken und Bäumen.

Pättkes-Idylle?

Dabei wird scheinbar eine über Jahrhunderte gewachsene und von Menschen gestaltete Kulturlandschaft zerstört, mit gravierenden landschafts-ästhetischen, ökologischen und – viel zu wenig beachtet – ökonomischen Folgen. Letztere werden sich z. B. in einem Rückgang des Wander- und Radtourismus zeigen, der sich enttäuscht vom Münsterland abwenden wird, wenn die in Glanzbroschüren versprochene „Pättkes-Idylle“ sich in Wirklichkeit als breit ausgebautes Wegesystem mit lästigem Durchgangs- und Schleichverkehr erweist, vor allem an Wochenenden lärmende Motorradhorden sich austoben. Dieses Szenario lässt sich in den Baumbergen zwischen Coesfeld und Billerbeck sehr gut beobachten. Dieser Landschaftsabschnitt liegt vor unserer Tür, ist durch seine wellige Struktur gut überblickbar, fast jedem Coesfelder vertraut und eignet sich meiner Meinung nach besonders gut als ein Modell, an dem die skizzierte Landschaftszerstörung mit all ihren Folgen nicht nur aufgezeigt werden kann, sondern sich auch demonstrieren ließe, wie dieser Entwicklung endlich Einhalt geboten werden könnte.

Problem erkannt

In vielen Gesprächen mit interessierten Coesfelder Bürgern, Kommunalpolitikern aller Parteien, einschlägigen Behörden (Fachbereich Bauen und Umwelt der Stadt Coesfeld, Abteilung Naturschutz und Landschaftspflege des Kreises Coesfeld, Naturförderstation im Kreis Coesfeld) und Organisationen (Heimatverein, NABU) habe ich den Eindruck gewonnen, dass das skizzierte Problem erkannt, aber nicht entschlossen angegangen wird. Das liegt meiner

Meinung nach vor allem darin begründet, dass bislang ein fachkundiges, phantasiebegabtes und mutiges Gremium fehlt, das die verschiedenen lokalen Interessen und Aktivitäten zu koordinieren und zu bündeln versteht und daraus ein realistisches und vor allem finanzierbares Projekt zur Rekultivierung entwickelt, das sich zunächst auf ein kleines Gebiet, den Coesfelder Berg, beschränken sollte.

Erste Konzepte

Nun gibt es aber von gegensteuernden Aktivitäten zu berichten, die Mut machen:

So haben die Fürstliche Salm-Horstmar'sche Verwaltung und der Fachbereich Bauen und Umwelt der Stadt Coesfeld einige Baumreihen im Coesfelder Berggebiet gepflanzt.

Geplant ist für diesen Herbst, dort auch einige Heckenpartien zu ergänzen. Nur sind diese Aktivitäten nicht aufeinander abgestimmt, und es fragt sich, ob die Anlage von Baumreihen an bäuerlichen Wegen die ideale Form einer Rekultivierung darstellt. Wären nicht gut angelegte Heckenpartien, vielleicht durchsetzt mit Bäumen, die bessere Alternative?

Hier zeigt sich das Fehlen eines durchdachten Gesamtkonzeptes der Rekultivierung, was nur von dem oben angesprochenen, die einzelnen Interessen übergreifenden Koordinationsgremium geleistet werden könnte. In einem solchen Gremium ließe sich wahrscheinlich sehr schnell Einigkeit darüber erzielen, dass eine notwendige Neupflanzung jeweils nur auf einer Seite zunächst ausschließlich öffentlicher Wege erfolgen sollte, die auch eine entsprechende Breite aufweisen. Dabei sollte eine Beschattung landwirtschaftlicher Nutzflächen vermieden und durch entsprechende Lücken und bepflanzungsfreie Flächen der Blick auf die Landschaft nicht behindert werden. Integraler Bestandteil dieser Maßnahmen müsste eine Verkehrsplanung sein, die den öffentlichen Verkehr auf landwirtschaftlichen Wegen radikal einschränkt und den weiteren Wegeausbau stoppt.

Perspektiven

Die Ausweitung der Projektidee auf die Rekultivierung privater Agrarflächen und Wege ist mit besonderer Sensibilität anzugehen. Die durch die Agrarpolitik ohnehin gebeutelten Landwirte werden nur bei intensiver persönlicher Aufklärung über Ziel und Nutzen des Rekultivierungsprojektes bereit sein, Ackerrandflächen oder Inseln in den z.T. sehr großen Ackerflächen für eine Bepflanzung zur Verfügung zu stellen, obwohl ihre Finanzierung durch das Kulturlandschaftsprogramm des Landes NRW möglich ist. Die an öffentlichen Wegen vorgeschlagenen Bepflanzungen könnten zunächst durch Ausgleichsgelder für bebaute Flächen finanziert werden. Möglichkeiten also gibt es.

Spielplatz-Paten

Kein ganz neuer Gedanke, aber für Coesfeld könnte er eine Bereicherung sein: Spielplatz-Paten. In anderen Städten werden viele Spielplätze durch Paten betreut. Spielplatz-Paten sind keine Privatpolizei, sondern in der Regel junge Eltern oder auch Großeltern, die sich regelmäßig auf den Spielplätzen aufhalten. Sie halten den Platz besser im Auge, als die Stadt das jemals könnte, und melden Missstände etwa an das Jugendamt. Die Stadt hält u.a. Spielplatzsprechstunden mit den Paten ab. Die meisten Städte melden geringere Schäden, schnellere Behebung von Schäden, mehr Eigeninitiative der Eltern – und auch Rabauken werden schneller erkannt und können gezielt angesprochen werden. Solche Patenschaften verbinden nicht nur die Bürger mit den kommunalen Einrichtungen, sie tragen auch zu messbaren Kosteneinsparungen bei. Pro Coesfeld fasst einen solchen bürgernahen Vorschlag auch für unsere Stadt ins Auge.

Skater-Anlage vergessen?

Im Wahlkampf ein Thema: Skaterinnen hatten Fragen und Wünsche hinsichtlich der Zukunft ihrer Anlage am Mehrzweckplatz und der Halbpipeline an den Sportanlagen, die vor der Umgestaltung stehen. Von einem echten Skaterpark war die Rede. „Öhmanns Unterstützung bei der Umsetzung des Skaterparks ist ihnen sicher“, las man kurz vor der Kommunalwahl. Der Bürgermeister wollte bei der Suche nach Sponsoren helfen. Selbst hatte die Stadt kein Geld. Denn auch die Jugendlichen bekommen die hohe Verschuldung unserer Stadt zu spüren. Nun hätte sich die Frage beim Rahmenplan Kulturachse Osterwicker Straße erneut stellen müssen. Während der Planungswerkstatt hörte man jedoch mit keinem Wort davon. Die Skaterinnen waren vergessen. Wie lange noch?

Stadt(h)alle?

Gerne hätte die Stadtverwaltung für die Stadthalle ähnlich wie beim Kino eine perfekte Lösung auf die Theke gelegt. Leider aber hatte sie hier bisher keine glückliche Hand. Sie setzte sich nur mit sieben ausgesuchten Vereinen an den Tisch. Doch diese erfuhren erst durch die Presse, dass in Zukunft Benutzergebühren erhoben würden. Teamarbeit nach dem Vogelstangenprinzip? Erst nach und nach wächst die Erkenntnis, dass die Zukunft der Stadthalle nicht an wenigen Schreibtischen geplant werden kann. Ganz im Gegenteil: Der runde Tisch (bzw. Workshop) kann gar nicht groß genug sein! Modelle wie Vereinsträgerschaft, Nutzerpool, Förderverein oder Bürgerstiftung, wie schon von Pro Coesfeld lange vorgeschlagen, werden nun erst angedacht. Nicht dem erstaunten Leser früh morgens fertige Lösungen zu präsentieren, darf das Ziel sein, sondern eine begeisternde, zur Trägerschaft motivierende und finanzierbare Lösung zu finden.

Hengte-Grill

Der freundliche Grill an der Holtwicker Straße

Wir halten täglich von 11 bis 22 Uhr eine Vielzahl an Speisen und Getränken für Sie bereit.

Großer Parkplatz direkt am Haus!

Telefonische Bestellung möglich unter 0 25 41 / 33 35.

Montags Ruhetag!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Fam. Homann und Mitarbeiter



Impressum

Verantwortlich: Im Auftrag der freien Wählergemeinschaft: Uwe Hesse.

Pro Coesfeld, Postfach 1742, 48637 Coesfeld.

Für den Vorstand: Dr. Günter Kirstein, Uwe Thomas, Heinz Volmer, Ulrike Hemker.

Für die Fraktion: Günter Hallay, Hans-Theo Büker, Dr. Thomas Pago, Hermann-Josef Peters.

Das Zeitungsteam: Robert Böyer, Manfred Huster, Hans-Joachim Pott, Werner Rentemeister, Andreas Schrodt, Uwe Thomas, Georg Veit.

Auflage: 14.000

Druck: Medienhaus Ortmeier GmbH

Redaktionsschluss: 22. August 2005

Christel Lezgus

Ihr Herrenausstatter seit 46 Jahren in Coesfeld auf der Schuppenstraße

Wir verkaufen Ihnen den wirklich eleganten Anzug, das passende elegante Zubehör und den Chic, der Ihre Persönlichkeit betont.

Das Fachgeschäft, welches Sie nicht nur anzieht, sondern auch richtig kleidet.

Sie wollen uns helfen: BLZ 401 545 30, Kto.-Nr. 35 046 267, Spark. Westmünsterland

Basisdemokraten: Bürger- und Arbeitnehmervertreter

Pro Coesfeld und die Gewerkschaften

Auch wenn die AZ-Meldung nicht korrekt war, dass das DGB-Sommerfest zusammen mit SPD und Pro Coesfeld veranstaltet war, so konnte sich die Freie Wählergemeinschaft doch über eine sehr positive Haltung der Gewerkschaften freuen. An einem Diskussionsabend und auf verschiedenen Veranstaltungen kam man sich näher. Der bürgernahe und basisdemokratische Ansatz der Wählergemeinschaft überzeugte offenbar. In einem offenen Brief schrieb Dieter Peters, Vorsitzender der Ortsgruppe IG BCE u. a., den Pro Coesfeldern:

„Euer Besuch während unserer DGB-Vorstandssitzung war für mich schon beeindruckend. Das sind ja ganz interessante Menschen, die sich für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Coesfeld einsetzen! Wie wir Gewerkschaften! Das sind ja richtig nette Kolleginnen und Kollegen, die es sehr ernst meinen. Verändern, modernisieren, sich beteiligen, im Sinne der Menschen, die hier wohnen. Auch wie wir Gewerkschaften!“

Persönlich beeindruckt

„Mit Ausdauer, Konsequenz und Ehrlichkeit habt Ihr Euch Sitz und Stimme im Rat der Stadt Coesfeld gesichert. Und Ihr habt mich persönlich beeindruckt mit euren Vorstellungen und mit eurer Tatkraft. Jetzt will ich die Verantwortlichen von Pro Coesfeld nicht in die gewerkschaftliche Ecke drängen, nur es

gibt so viele Parallelen in unserer Arbeit, die mir aufgefallen sind, dass ich mit diesem Brief an Euch einen Beitrag leisten möchte, eure Arbeit zu respektieren und zu würdigen.“

Die Mitglieder von Pro Coesfeld sind keine Verirrung Einzelner, sondern ehrliche aufrichtige Bürger, die es ernst meinen. Ernst meinen, die Interessen der Coesfelder Bürger aufzunehmen und sie nach ihren Möglichkeiten im Rat der Stadt Coesfeld umzusetzen.

Denn es geht zuerst um Menschen, um Menschen, die Arbeit brauchen, um Menschen, die soziale Sicherheit brauchen, um Menschen, die auf Augenhöhe mit und in ihrer Stadt auftreten können. Es geht nicht immer um die Politiker oder um irgendwelche Parteien. Es geht darum, die Menschen in den Vordergrund zu stellen. Und genau das sehe ich bei Pro Coesfeld.“

Coesfelder Arbeitnehmer

Zugleich warnte Dieter Peters davor, dass im Falle eines Wahlsiegs der CDU in die Tarifautonomie und die Mitbestimmung eingegriffen würde. Der Coesfelder IG BCE-Vorsitzende warnte auch

davor, die Zuschläge für Schicht-, Nacht- und Feiertagsarbeit abzuschaffen. „Wir haben in Coesfeld ein Krankenhaus, eine Feuerwehr und viele Menschen, die auch nachts ihren Dienst in umliegenden Unternehmen tun.“

Damit sich Verkehr entwickelt

Der Verkehrsentwicklungsplan 2020 wurde verabschiedet

Vor drei Jahren beauftragte der Rat die Verwaltung mit der Erstellung eines Verkehrsentwicklungsplanes, der den Plan von 1984 ablösen sollte. Ziel: Die Planung der Abwicklung des um über 20 % erhöhten Verkehrsaufkommens in unserer Stadt für die nächsten 15 Jahre. Ihre Einwohnerzahl soll um 4 % wachsen, an erwachsenen Führerscheinbesitzern soll es 11 % mehr geben, an Pkws 24 % mehr. Ein Ingenieurbüro nahm die Arbeit auf. Bis April dieses Jahres fanden zudem Bürgerversammlungen und vier Workshops statt, in denen sich viele Bürger beteiligten.

Hauptproblemzone: Nordwestliche Innenstadt mit dem Bereich Basteiring/Hengte. Hier wurde angesetzt. Es gibt zu viel Durchgangsverkehr, weshalb die Teilung des Bereichs in zwei oder drei Quartiere mittels Sperren sinnvoll erschien. Diese Maßnahme fand auch auf der Bürgerversammlung am 4. Juli viel Zuspruch. Wichtig ist hierbei, dass dadurch nicht das Problem in Richtung Hengte verlagert wird. Dieses Gebiet muss sorgfältig beobachtet werden. Durch geänderte Verkehrslenkungen darf ebenfalls nicht in anderen Bereichen (z.B. am Konrad-Adenauer-Ring) der Verkehrslärm über das zulässige Maß ansteigen. Oberstes Kriterium ist, dass der Verkehr nicht von Hauptverkehrsstraßen in die Nebenstraßen und Wohngebiete ausweicht.

Teure Kreisverkehre

Fünf Kreisverkehre wurden angedacht. Erster und zweiter siehe oben, dritter Bahnhofstraße/Alte Münsterstraße, vierter Daruper/F.Ebert-Straße und fünfter als Minikreis an der Münsterstraße/B.v.Galen-Straße. Das alles jedoch harrt noch der Finanzierung. Und somit werden die (verschuldeten) Coesfelder wohl weiter ohne die in anderen Kommunen und Ländern selbstverständlichen Verkehrsanlagen auskommen müssen. Kleine, preisgünstige Maßnahmen genießen daher Wohlwollen.

Aktuelle Engpässe

Neben dem Problembereich Basteiring wird die Leistungsfähigkeit der Ampelkreuzung an B525/B474 zu heben sein, die Frage nach einer Ampel an der nördlichen Einmündung der Coesfelder Straße (von Lette kommend) in die B 474 ist zu stellen (Knotenpunktbelastung 18.000 bzw. 7.000!) und das erhöhte Verkehrsaufkommens durch den Aldi-Umzug zum Edeka (laut Verwaltung kein Problem) zu beobachten. Damit die Kosten für den Gutachter gut angelegt sind, müssen die Prioritäten klug benannt werden, damit nicht wieder bei den Haushaltsberatungen unzusammenhängende „Fördergeldbeschlüsse“ gefasst werden. Denn eines hat höchste Priorität: Die einzelnen Maßnahmen müssen aufeinander abgestimmt sein, denn sie bedingen sich gegenseitig.

Post- und Bahnhofsgenerator

Die Neuplanung am Bahnhof „generiert“ Verkehr. Maximal ca. 2800 Kraftfahrzeuge pro Tag, wurde prognostiziert. Es wird die Ladestraße (am Bahnhof vorbei bis zu Grimpingstraße) auszubauen sein, um die Dülmener Straße zu entlasten, und am Knotenpunkt wird ein Kreisverkehr installiert werden, ein weiterer am Knotenpunkt Ladestraße/Bahnhofstraße/Sökelandstraße. Und das Postareal soll bis zu 3100 Fahrzeuge pro Tag anlocken, was ausschließlich die Süringstraße zu verkräften hätte. (Leider sind diese Zahlen in der Bürgerversammlung als angeblich noch nicht vorhanden nicht mitgeteilt worden.)

Nachgefragt: Westfleisch

In heller Aufregung schimpfte die Coesfelder SPD über „Billigarbeiter“ bei Westfleisch. Und in der Tat ist es wichtig, wie es weitergehen soll mit dem 24-Stunden-Betrieb bei Westfleisch. Und da sind konkrete Fragen und konkrete Antworten nötig: Wer wird die neuen Arbeitsplätze erhalten? Die Ich-AGs aus den neuen EU-Ländern oder unsere Mitbürger aus Coesfeld und der Region? Wo werden die Ich-AG-Arbeiter wohnen? Wie kann man sie integrieren? Und weiter: Wie viel Verkehr kommt zusätzlich (nachts?) auf die Stadt zu? Wo werden die zusätzlichen Parkplätze geschaffen? Im vorgestellten Verkehrsgutachten gab es keine Aussagen. Und wie steht es mit den zu erwartenden Emissionen? Geruch und Lärm aus einem 24-Stunden-Betrieb sind ganz sicher von anderer Intensität als bisher. Macht sich jemand Gedanken dazu? Mit allen Beteiligten rechtzeitig sprechen, die Bürger einbeziehen, alles offen legen, nichts im Kämmerlein entscheiden, dann kann man auch davon ausgehen, dass ein solches Großprojekt akzeptiert wird. Dann wird Kommunalpolitik mit den Bürgern für die Bürger gemacht.

Der ewige Räuber

Kord Kamphues lässt Coesfeld nicht ruhen

Er wird unsere Stadt nie verlassen, er lebt ewig: Kord Kamphues, Richter und Räuber. Er gab einer Straße (Kamphuesweg) den Namen und ermöglichte der Stadt noch 1879 den Kauf des Gaswerkes, der späteren Stadtwerke, indem man seinen Dolch verhökerte. Heute wird das Schmuckstück in Petersburg vermutet: Beutekunst. Eines Räubers würdig.

Im Juli dieses Jahres erstand Kamphues beim Turmfest des Heimatvereins bei schönstem Sonnenschein sogar aus dem Grabe. Nach einem Skript unseres Altbürgermeisters Josef Vennes persönlich. Der hatte sich die Nachforschungen des ehemaligen Stadtarchivars Dr. Fischer zunutze gemacht. Demnach war der zum Räuber gewordene Stadtrichter gar kein Brandstifter, wie er selbst unter der Folter gestanden, später allerdings widerrufen hatte. Dennoch muss er ein cholischer Bursche gewesen sein, dem sein privates Recht über alles ging und der das öffentliche Gewaltmonopol nicht akzeptieren konnte. Eine Art Michael Kohlhaas also. Die Kamphues-Szene von Josef Vennes und Erika Bensons Schauspielern fand der WDR sehenswert und rückte am Pulverturm mit der Kamera an. Ehre, wem Ehre gebührt!

Ein altes Buch

Damit allerdings knüpft der Richter und Räuber nur an alte Ehren an. Nicht zum ersten Mal bemühten sich Autoren und Filmemacher um ihn. Bereits 1913 war er dem Hauptmann a. D. und Romancier Felix Ernst Corsepilus 162 Seiten wert. In einem düsteren, blutig-völkischen Epos machte er uns schaudern und schrieb auch gleich ein Drehbuch. 1920 erschien in Borghorst eine Sparausgabe. Quasi das Buch zum Film, der

in den bitteren Zeiten von 1919 gedreht wurde.

Ein Stummfilm

Damals trat auf Coesfelds Marktplatz der Henker auf. Natürlich nur im Film – und gegen die Geschichte. Denn Kamphues war eigentlich in Bocholt gefasst und 1578 in Bevergern gefoltert und hingerichtet worden. 340 Jahre später wird der Film „Kord Kamphues. Der Richter von Coesfeld. Drama aus der Zeit der spanischen Wirren“ wie folgt angekündigt: „Dieser Monumentalfilm ... entrollt das gewaltige Lebensbild ... des Richters von Coesfeld. Die erschütternde Tragik dieses Mannes, der infolge seines Jähzorns und seiner sündigen Liebe zu Margret Lohausen, der ‚Wildkatze‘, ... zum Mörder und Raubritter herabsinkt, um schließlich unter dem Henkerschwert sein Leben zu beenden, gelangt in den in Coesfeld und Umgebung aufgenommenen, historisch getreuen Monumentalbildern zur ergreifenden Darstellung.“

Statisten waren Coesfelder – teilweise Gymnasiasten vom Nepomucenum. Die 2152 Meter Celluloid sind leider verschollen. Eine Coesfelder Kopie fiel 1943 den Bomben zum Opfer.



Spielfilm „Kord Kamphues“, 1919 in Coesfeld gedreht

Uns liegt Coesfeld am Herzen – Pro Coesfeld